

Nachbar Belgien

■ Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus der Botschaft: S. 2

- Nur Notdienst zwischen Weihnachten und Neujahr in der konsularischen Abteilung
- „Flying Kit“
- Der Reisepass

Kultur: S. 3

- Neues Buch von Maryanne Becker
- Florian Henckel von Donnersmarck verfilmt Thorgal
- „La fille inconnue“ in deutschen Kinos
- „Troubadours“ im Pfandhaus Köln
- „Maßarbeit“ in Frankfurt am Main
- „Genter Altar“ teilrenoviert
- „Avantgarde“ im BOZAR
- Goodbye Marc Sleen
- Lucky Luke wurde 70
- Die „Insel der besonderen Kinder“ liegt in Belgien

Wussten Sie schon? S. 11

- Belgisches Bier immaterielles Weltkulturerbe
- Mahnmal in Molenbeek eingeweiht
- Belgien ist geschrumpft
- Gemeinsam gegen Wohnungseinbrüche
- 8 historische Schiffswracks geschützt
- ME2-Spiegel zeigt auch Ihre Rückseite
- Nachnamen-Top-5

Belgier in Deutschland: S. 15 Michel Van Caekenberghe

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben die Dezemberausgabe unseres Newsletters vor sich und somit neigt sich das Jahr 2016 schon wieder dem Ende entgegen.

Während der Endredaktion dieses Newsletters erreichte uns die traurige Nachricht über die schrecklichen Ereignisse auf dem Berliner Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz. Tiefe Trauer erfüllt uns. Zum wiederholten Mal in diesem Jahr.

Mit einer Schweigeminute gedachten wir in der Botschaft der Opfer dieses sinnlosen Gewaltaktes. Unsere Gedanken sind bei ihnen und ihren Angehörigen und Freunden.

2016 war ein turbulentes Jahr, mit Terroranschlägen, weltweiten Konflikten und unerwarteten Volksbefragungs- und Wahlergebnissen. Ein Jahr, das uns daran erinnert, wie wichtig Dialog und Zusammenarbeit, gegenseitiges Verständnis und Solidarität anstelle von Isolationismus, Radikalismus und Konfrontation sind.

Die Diplomatie, die Hauptaufgabe dieser und aller anderen Botschaften, besteht genau darin, friedliche Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Ländern und Völkern zu fördern. Wenn man die Nachrichten hört, könnte man den Eindruck gewinnen, dass dies nicht immer gut gelingt. Dabei vergessen wir jedoch die vielen kleinen, scheinbar unbedeutenden Austausche, die jeden Tag stattfinden und sehr wohl konstruktiv und positiv sind. Austausche, die Konflikte entschärfen, bevor sie zum Ausbruch kommen.

Auch in diesem Jahr waren wir in Deutschland wieder bemüht, zu diesem positiven Austausch beizutragen. Belgien war Gastland beim Bürgerfest des Bundespräsidenten, während Flandern Gastland bei der Frankfurter Buchmesse war. Wir erhielten mehrmals Besuch von belgischen Ministern in Berlin, die zu Gesprächen mit ihren deutschen Ministerkollegen anreisten, Betriebe besichtigten und Kontakte legten. Wir empfingen zahlreiche Besuchergruppen und organisierten Konzerte und Ausstellungen.

Wir hoffen, dass all dies unser bescheidener Beitrag war zu einer Welt, in der freundschaftliche Begegnungen über Konfrontation siegen. Möge 2017 friedvoller sein, für die ganze Welt und für jeden von Ihnen.

Das Team der Belgischen Botschaft wünscht Ihnen und Ihrer Familie ein besinnliches und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr Glück, Gesundheit und Erfolg.

Herzlichst
Else Keyers/Erste Botschaftssekretärin



NB erscheint 2-monatlich
Redaktionsanschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de

www.diplomatie.belgium.be/germany

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT:

ACHTUNG: Zwischen Weihnachten und Neujahr wird die Konsularabteilung nur für Notfälle zur Verfügung stehen.

Der „Flying Kit“ kommt

Wenn Sie in den nächsten Monaten einen neuen Reisepass benötigen, aber dafür nicht extra nach Berlin reisen möchten, haben Sie die Möglichkeit, an unseren „Flying Kit“-Missionen in den unten genannten Städten teilzunehmen.

Unsere mobile Apparatur (= „Flying Kit“) wird an den genannten Tagen vor Ort sein, um Ihre biometrischen Daten aufzunehmen, wenn Sie dies wünschen.

⇒ „Flying Kit“ München: 26. und 27. Januar 2017 - die Anmeldefrist endet am 18/01/2017

⇒ „Flying Kit“ Köln: voraussichtlich März/April 2017

Bitte senden Sie uns dafür **ab sofort VORAB einen vollständigen Passantrag** zu. Alle diesbezüglichen Informationen erhalten Sie auf unserer Website unter: www.diplomatie.belgium.be/germany (unter der Rubrik „Konsularische Dienste“).

Hinweis: Aus Kapazitätsgründen ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

Der Reisepass

Wie im letzten „Nachbar Belgien“ angekündigt, möchten wir von nun an in jeder Ausgabe von „Nachbar Belgien“ ein konsularisches Thema behandeln. Als Erstes möchten wir uns dem Reisepass widmen.

Der Reisepass ist ein Dokument in Form eines Büchleins. Man kann damit in alle Länder weltweit reisen.

Um einen neuen Reisepass zu erhalten, ist es unbedingt notwendig und unumgänglich, **PERSÖNLICH** biometrische Daten (digitales Foto, Fingerabdrücke und eine digitale Unterschrift) abzugeben.

Bevor dies jedoch geschehen kann, muss ein Passantrag eingereicht werden. Folgende Unterlagen sind dafür erforderlich:

- Das ausgefüllte und unterschriebene Antragsformular, bei minderjährigen Kindern mit Unterschrift beider Eltern.
- Eine „erweiterte Meldebescheinigung“ mit Vermerk von Nationalität und Familienstand, nicht älter als 6 Monate, ausgestellt vom „Einwohnermeldeamt“ der deutschen Gemeinde, in der Sie gemeldet sind.
- Eine Kopie Ihres Personalausweises und/oder Reisepasses (S. 2-3).
- Für minderjährige Antragsteller (jünger als 18 Jahre): eine Kopie des Personalausweises oder Reisepasses beider Eltern.
- Einen Nachweis der Bezahlung der Gebühren - wenn die Daten in Berlin oder bei einer „Flying Kit“ – Mission abgegeben werden, muss vorab gezahlt werden.

Die Bearbeitung dauert etwa 5 bis 7 Werktage. Wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung, um einen Termin für die Aufnahme der biometrischen Daten zu vereinbaren.

Neben der Abgabe der Daten in Berlin stehen Ihnen folgende **Alternativen** zur Verfügung:

- „Flying Kit“-Missionen in München, Frankfurt am Main und Köln
- In der Regel werden diese etwa 8 Wochen vorher angekündigt, per Mail direkt aus Brüssel und auf unserer Webseite

- Zwei Mal jährlich sind wir etwa im Abstand von 6 Monaten in den jeweiligen Städten zu Gast

- Abgabe der Daten in der Provinzverwaltung der letzten Gemeinde in Belgien – bei dieser Option zahlen Sie die Kosten für den Pass direkt vor Ort.
- Abgabe der Daten bei einem Belgischen Generalkonsulat in den Nachbarländern (Luxembourg, Paris, Bern etc.)

KULTUR

Neues Buch von Maryanne Becker

In dieser Ausgabe von Nachbar Belgien stellen wir das neue Buch der gebürtigen Belgierin Maryanne Becker vor. Es trägt den Titel: „Nach dem Sturm - Die Hypothek der Friedenskinder“ und ist bei Books on Demand, Norderstedt erschienen.

Aus der Website: <http://www.maryanne-becker.de/news.html>

Der Sturm ist vorbei, das große Aufräumen ist im Gange, als die erste Generation der nach dem Zweiten Weltkrieg Geborenen, die Friedenskinder, das noch trübe Licht der Welt erblickt.

Die Autorin hat Frauen und Männer zwischen 60 und 70 Jahren nach ihrer Kindheit und Jugend in der Nachkriegszeit befragt und deren Lebensgeschichten in einzelnen Porträts zusammengefasst.

Gemeinsam ist den Befragten die von Nationalsozialismus, Krieg und Not gezeichnete Elterngeneration. Diejenigen, deren Eltern durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verloren hatten, erinnern das schmerzliche Gefühl des Fremdseins. Die Erwachsenen verdrängen die Vergangenheit, sie schweigen und konzentrieren sich auf den Wiederaufbau. Ihnen fehlen vielfach das Bewusstsein und die Energie, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Geprägt von althergebrachten und überkommenen Erziehungsmethoden, erwarten die Eltern bedingungslosen Gehorsam und Fleiß. Widerworte werden sanktioniert.

Allen Widrigkeiten zum Trotz gelingt es jedem der hier vorgestellten Menschen früher oder später, seinem Leben eine positive Richtung zu geben.

Nachbar Belgien führte ein Interview mit der Autorin.



Die Schriftstellerin Maryanne Becker

NB: Frau Becker, in Ihrem Buch haben Sie zwölf Frauen und Männer nach ihren Erlebnissen als Kinder, die in der Nachkriegszeit geboren wurden und aufgewachsen sind, befragt und porträtiert. Wie haben Sie Ihre Interviewpartner gefunden? Was waren Ihre Auswahlkriterien?

Maryanne Becker: Ich habe entsprechende Aufrufe in den sozialen Medien gestartet, Freunde und Bekannte gebeten, von dem Projekt in ihrem Umfeld zu erzählen.

Gesucht waren jeweils 6 Frauen und Männer, die zwischen 1945 (nach Kriegsende) und 1957 geboren und bereit waren, über ihre Kindheit und Jugend zu erzählen.

NB: Wann ist Ihnen die Idee gekommen, Friedenskinder zu Wort kommen zu lassen?

Maryanne Becker: Als Nachkriegskind trug ich mich eine Weile mit dem Gedanken, „etwas aus unserer Geschichte“ – mit „unserer“ meine ich meine Generation – zu machen. Ich

wollte weder einen nostalgischen Rückblick schreiben, noch auf das Thema Trauma fokussieren. Jeder Interviewpartner sollte von sich und aus seiner Sicht erzählen.

Ich habe, wie in einem anderen Sachbuch auch, die Methode der narrativen Identität gewählt, d.h. dass die Gesprächspartner frei und spontan erzählten, nach meiner Frage: „Wie war das bei dir damals?“

NB: Konnte man Parallelen in den Erzählungen Ihrer Gesprächspartner feststellen?

Maryanne Becker: Es gab sowohl Parallelen als auch drastische Unterschiede. Alle berichten über den hohen Wert der Nahrungsmittel: Alles sollte aufgegessen werden, nichts durfte verderben. Viele berichten auch vom Schweigen der Eltern, über die Vergangenheit wurde entweder nicht gesprochen, oder sie wurde zumindest partiell schön geredet.

NB: Haben Sie Sachen erfahren, die Sie besonders betroffen gemacht haben?

Maryanne Becker: Obwohl mir diese Tatsachen schon lange bekannt waren, hat mich sehr betroffen gemacht, was die Interviewten mit Flucht- und Vertreibungshintergrund schilderten, welchen Gemeinheiten und Schikanen sie seitens der Alteingesessenen im Westen ausgesetzt waren. Z.B. dass sie von anderen Kindern als „Kartoffelkäfer“ – ein Synonym für Schädling – bezeichnet wurden.

Bemerkenswert finde ich auch, dass ehemalige Flüchtlingskinder den Heimatbegriff anders assoziieren, z. B. deshalb weil sie dort, wo die Eltern sich niedergelassen hatten, als Fremde wahrgenommen und behandelt wurden.

Besonders betroffen gemacht hat mich auch die Geschichte einer Frau, deren Vater als einer der letzten Juden in Auschwitz ermordet wurde und deren Mutter als Schwangere einige Monate bis zur Befreiung in einem Frauen-Konzentrationslager inhaftiert war.

Neben den belastenden Erinnerungen, wurden mir auch humorvolle und positiv besetzte Anekdoten erzählt. Die Kinder entwickelten Spitzfindigkeiten, um dem Druck oder der Strafe zu entgehen.

NB: Gab es Gesprächspartner, die bis heute traumatisiert waren von ihren Kindheitserlebnissen in dieser Zeit?

Maryanne Becker: Trauma ist ein großer Begriff. Ich habe nicht darauf fokussiert – im Gegenteil, Interviews mit schwer traumatisierten Interessenten, die ihre Probleme nicht weitgehend bewältigt haben, musste ich ablehnen. Das Risiko, unverheilte Wunden aufzureißen und die Gesprächspartner in eine Krise zu stürzen, wäre zu groß gewesen.

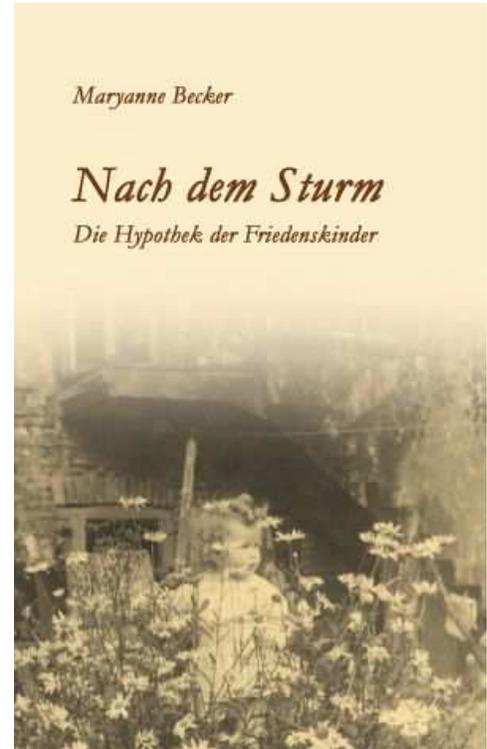
Von den Interviewten berichten einige über traumatische Erfahrungen, die sie heute nicht mehr besonders belasten.

Andererseits haben einige der Gesprächspartner – und zwar ausschließlich Männer – erst im Zusammenhang mit dem Interview begonnen, sich mit ihrer Kindheit unter dem Fokus der Nachkriegszeit auseinanderzusetzen.

NB: Kam es vor, dass manche Ihrer Interviewpartner während des Erzählens eine andere Sichtweise auf ihre Eltern und auf ihre Jugend bekommen haben, beispielsweise mehr Verständnis für die autoritären Erziehungsmethoden oder die hohen Ansprüche ihrer Eltern?

Maryanne Becker: Es gab Äußerungen von Interviewpartnern, dass sie Mütter oder Väter jetzt aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Teilweise änderte sich auch der Fokus, z. B. die veränderte Wahrnehmung von Stärke und Schwäche der Eltern.

Als Kinder hatten sie Strenge und Lieblosigkeit der Eltern als gegen sich gerichtet empfunden, sie hatten geglaubt, nicht gut genug, nicht brav genug zu sein. Erst jetzt erkannten sie, dass die verbitterten und enttäuschten Eltern nicht anders handeln konnten und im Grunde das Beste für ihre Kinder gewollt hatten.



NB: Was zeichnete die Elterngeneration der Fünfzigerjahre aus?

Maryanne Becker: Die Erwachsenen in den Fünfzigerjahren schauten nach vorn, waren fleißig und beseelt vom Aufbau. Viele waren nach einer Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Deutschland in höchstem Maße verunsichert, es gab keine Vorbilder, auf die sie zurückgreifen konnten. Selbst moderne Erziehungsratgeber bedienten sich der schwarzen Pädagogik aus der Nazizeit oder davor.

Sowohl untereinander als auch ihren Kindern gegenüber gaben die Eltern sich distanziert, Umarmungen oder Zärtlichkeiten waren selten, Körperkontakt wurde auf das Notwendige begrenzt.

NB: Welches Fazit können Sie aus diesen Erzählungen ziehen?

Maryanne Becker: Die Porträtierten gewähren einen Einblick in persönliche und einzigartige Erlebnisse während der Nachkriegszeit.

Sie waren genügsame und bescheidene Kinder und Jugendliche, die wussten, dass nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, was aus heutiger Sicht meist positiv erinnert wird. Viele von ihnen mussten regelmäßig kleinere und auch größere Arbeiten im Haushalt oder dem Unternehmen der Eltern leisten, was teilweise als Überforderung, teilweise aber auch als nützliche Vorbereitung auf das Erwachsensein erlebt wurde. Es fällt auf, dass etwa die Hälfte der Befragten einen sozialen Beruf ergriffen hat.

NB: Kann man Ihr Buch als einen Appell gegen das Vergessen sehen?

Maryanne Becker: Ich würde es eher als Handreichung zum Verstehen bezeichnen. Dass die heute Sechzig- bis Siebzigjährigen zurückschauen und verstehen, was ihnen lange unverständlich oder nicht bewusst war. Dass die jüngeren Generationen – heute artikulieren die Kriegsenkel ihre transgenerative Betroffenheit – erkennen, welchen Einflüssen die Nachkriegskinder ausgesetzt waren.

Ich wünsche mir, dass mein Buch beiträgt zu verstehen, wie die Menschen in Deutschland ticken. Die Vergangenheit begleitet die Menschen über Generationen hinweg, ob sie wollen oder nicht.

Im internationalen Kontext ist immer mal wieder die Rede von der „german Angst“. Möge mein Buch einen Beitrag dazu leisten, dieses Phänomen ein Stück weit nachvollziehbar zu machen.

NB: Wir danken Ihnen für das Interview.

Maryanne Becker, Jahrgang 1952, ist in Belgien geboren und aufgewachsen. Seit vielen Jahren lebt sie in Berlin, wo sie Soziologie, Geschichte und Politikwissenschaften studiert hat. Sie schreibt Romane, Sachbücher und Kurzkrimis. Website: www.maryanne-becker.de

„Das unbekannte Mädchen“ in deutschen Kinos

Am 6. Dezember 2016 fand zum Abschluss der Französischen Filmwoche im Cinéma Paris in Berlin die Deutschlandpremiere des neuen Films der Brüder Dardenne mit dem Titel „La Fille inconnue“ statt. Der Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Föderation Wallonie-Brüssel und der Wallonie und Temperclayfilm gelang es, die beiden Brüder zur Premiere in Berlin begrüßen zu dürfen.

Seit dem 15. Dezember 2016 wird der Film unter dem Titel „Das unbekannte Mädchen“ in den deutschen Kinos gezeigt.

Der zehnte Spielfilm der Brüder Dardenne erzählt die Geschichte der jungen Ärztin Jenny, gespielt von Adèle Haenel, die von Schuldgefühlen geplagt wird, nachdem sie eines Abends nach Sprechstundenende trotz Klingelns die Praxis nicht mehr öffnete. Am nächsten Tag erfährt Jenny, dass eine junge, unbekannte Frau an der Tür war, die Schutz gesucht hat und nun tot aufgefunden wurde, ohne Hinweise auf ihre Identität. Geplagt von Schuldgefühlen fängt die junge Ärztin an, selbst zu ermitteln, um mehr über die Identität der verstorbenen Frau herauszufinden.

Der Film hatte seine Weltpremiere im offiziellen Wettbewerb von Cannes 2016 und

ist für den europäischen Filmpreis 2016 nominiert.

Die Brüder Dardenne, die die meisten ihrer Filme gemeinsam produzieren, wuchsen in einem Industrievorort von Seraing in der belgischen Provinz Lüttich auf. Ihre Filme spielen oft im sozial schwachen Milieu der Wallonie.

Die beiden Brüder wurden schon mehrfach ausgezeichnet für ihre Filme. Für „Rosetta“ (1999) und „L'Enfant“ (2005) erhielten sie sogar die Goldene Palme.

Florian Henckel von Donnersmarck verfilmt beliebte Comicserie aus Belgien

Thorgal, eine der beliebtesten Comicserien in Belgien, wird es bald als TV-Serie geben. Dies berichtete die belgische Zeitung „De Standaard“ im vergangenen Oktober. Kein geringerer als Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck soll sich die Verfilmung vorgenommen haben.

Die Comicserie des belgischen Szenaristen Jean Van Hamme und des polnischen Zeichners Grzegorz Rosiński handelt vom mysteriösen Krieger Thorgal. Dieser ist einer der letzten Überlebenden des Sternenvolkes, eines hochbegabten Volkes, das die Erde verlassen hat, um eine neue Existenz auf einem anderen Planeten zu suchen. Thorgal lebt beim Volk der Wikinger. Die Geschichten handeln von nordischer Mythologie, Fantasy und Sciencefiction.

Der Comic wurde in 18 Sprachen übersetzt und es wurden bereits mehr als 14 Millionen Exemplare der Abenteuer verkauft.

„De Standaard“ zufolge sagte Donnersmarck, der 2007 für seinen Film „Das Leben der anderen“ einen Oscar für den besten fremdsprachigen Film erhielt, dass er als Teenager in Brüssel gelebt habe und sich jedes Mal stundenlang anstellte, wenn wieder eine neue Thorgal-Geschichte herausgekommen war. Es hätte sich jedes Mal gelohnt.

Wann die TV-Serie erwartet werden kann, konnte der Regisseur noch nicht sagen.

Neujahrskonzert mit den „Troubadroers“ im Alten Pfandhaus in Köln

Am 16. Januar 2017 organisiert der Verein Freunde des Belgischen Hauses zusammen mit der Vertreterin der Stiftung Vlamingen in de Wereld NRW ein Neujahrskonzert mit den „Troubadroers“ aus Antwerpen.

Aus der Website: <http://fbh.koeln/event/troubadroers-das-etwas-andere-neujahrskonzert/>

TROUBADROERS, das etwas andere Neujahrskonzert - Am 16.01.2017 im Alten Pfandhaus Köln , 20 Uhr.

Mathieu und Guillaume Engels sind zwei Brüder aus Antwerpen. Sie bringen Kleinkunst, niederländisch- und französischsprachigen Pop sowie modernes Chanson auf die Bühne. Ihr Künstlernahe „Troubadroers“ ist darum goldrichtig. Sie begeistern ihr Publikum mit teils humorvollen, teils nachdenklichen, immer plastisch-poetischen, stark melodischen und rhythmischen eigenen Songs und mit herrlichen Tributen an alte Bekannte wie Ramses Shaffey, Wim De Craene, Herman Van Veen, Stef Bos, Kommil Foo, Hugo Raspoet und andere.

FREIER EINTRITT, wir lassen aber gerne den Hut herumgehen.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://fbh.koeln/event/troubadroers-das-etwas-andere-neujahrskonzert> und <http://www.mathieuengillaume.com>

MAATWERK/ MASSARBEIT – Architektur aus Flandern und den Niederlanden

Im Deutschen Architekturmuseum in Frankfurt am Main läuft noch bis zum 12. Februar 2017 eine Ausstellung, die sich mit Architekten aus Flandern und den Niederlanden befasst.

Aus der Website des deutschen Architekturmuseums: <http://www.dam-online.de/portal/de/Ausstellungen/Start/0/0/83771/mod891-details1/1594.aspx>



“Boxy Kitchen”, Deurle, Belgien,
Architekten: Maarten Van Severen \ \ © Maarten Van Severen Foundation, Gent \

Foto: Stijn Bollaer

Die vergangenen dreißig Jahre waren für die Architektur in Flandern – der Region im Norden Belgiens und südlich der Grenze zu den Niederlanden – von entscheidender Bedeutung. Während das öffentliche Image vor allem von der Generation der „Super-Dutch“ unter den Architekten dominiert wird, hat sich ein Großteil der flämischen Architektur jedoch außerhalb des Rampenlichts entwickelt und zieht erst in jüngerer Zeit die Aufmerksamkeit der internationalen Medien auf sich.

Die Präsentation von Architekten aus Flandern und den Niederlanden wird der bekannteren niederländischen Architektur eine neue Perspektive zur Seite stellen und darüber hinaus die produktiven Beziehungen zwischen beiden architektonischen Kulturen vertiefen, die zwar so verschieden sind, sich aber doch ergänzen und überdies durch eine Sprache verbunden sind.

„The Power of the Avantgarde. Now and Then“ im BOZAR

Das Brüsseler Zentrum der Schönen Künste BOZAR präsentiert noch bis zum 22. Januar 2017 die Ausstellung „The Power of the Avantgarde - Now and Then“. Sie beleuchtet den Einfluss, den die revolutionären, avantgardistischen Kräfte zu Beginn des neuen Jahrtausends hatten. Kurator ist der deutsche Kunsthistoriker Ulrich Bischoff.

Auszug aus der Pressemitteilung zur Ausstellung „The Power of the Avantgarde. Now and Then“:

Welche Bedeutung hat die Avantgarde, die am Vorabend des Ersten Weltkriegs entstanden ist, heute? Die Ausstellung „The Power of the Avant-Garde. Now and Then“ bietet eine Antwort auf diese Frage, indem sie einerseits die Geschichte der großen künstlerischen Strömungen der historischen Avantgarde aufzeigt und andererseits mehrere zeitgenössische Künstler dazu einlädt, mit ihren Vorgängern in einen Dialog zu treten. Gleichzeitig begleitet sie den Besucher auf einem Weg, der von James Ensor und Edvard Munch über Die Brücke, den Blauen Reiter, die italienischen Futuristen und den russischen Kubofuturismus bis hin zur Bauhaus-Bewegung führt. Gekreuzt wird dieser Weg von etwa fünfzehn zeitgenössischen Künstlern – darunter Luc Tuymans, Marlene Dumas, David Claerbout, Olafur Eliasson, William Forsythe oder auch William Kentridge – die mit einem Künstler der Avantgarde, dessen Werk sich in ihrer eigenen Arbeit widerspiegelt, in Berührung kommen.

Mit ihren über 120 für die historische Avantgarde typischen Werken und den Werken fünfzehn zeitgenössischer Künstler bietet uns die Ausstellung „The Power of the Avant-Garde. Now and Then“ einen Einblick in einen völlig neuen Refe-



Kazimir Malevich, "Lady at the Tram Stop",
1913-1914.

© Collection Stedelijk Museum Amsterdam

renzrahmen der modernen Kunst.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.bozar.be/nl/activities/80778-the-power-of-the-avant-garde>

Teile des „Genter Altars“ instandgesetzt

Nach vier Jahren Restaurierungszeit sind im vergangenen Oktober acht Bildtafeln aus den äußeren Flügeln des weltberühmten Flügelaltars rund um „Die Anbetung des Lamm Gottes“ von den Brüdern Van Eyck in die Genter Sint-Baafskathedraal zurückgekehrt. Das fast 4 m breite und mehr als 5 m hohe Polyptychon (= mehrfach klappbarer Flügelaltar) aus dem Jahr 1432 wird seit 2012 am Königlichen Institut für Kulturgut (KIK) restauriert. Die weiteren Seitentafeln sowie das zentrale Gemälde „Die Anbetung des Lamm Gottes“ sind jetzt noch an der Reihe und die Wiederherstellung aller Teile des Genter Altars, wie das Werk auch genannt wird, sollen voraussichtlich bis 2019 andauern.



Der Genter Altar **vor** der Restaurierung
Sint-Baafskathedraal Gent

© www.lukasweb.be – Art in Flanders vzw, Foto
Hugo Maertens

(map "foto's LUKAS ART IN FLANDERS voor en
na restauratie")



Der Genter Altar **nach** der Restaurierung
Sint-Baafskathedraal Gent

© www.lukasweb.be – Art in Flanders vzw, foto
Dominique Provost

(map "foto's LUKAS ART IN FLANDERS voor en
na restauratie")

Die Instandsetzung geschieht mit Hilfe modernster und hochtechnologischer Methoden. Es wurden bereits interessante Entdeckungen gemacht. So stellte sich beispielsweise heraus, dass große Teile des Gemäldes schon seit Jahrhunderten übermalt wurden. Diese Übermalungen wurden nun entfernt und die Holzrahmen wieder in ihren Originalzustand versetzt. Acht Restauratoren arbeiten ganztägig an den Tafeln.

Zwei Drittel des Originals sind in der Sint-Baafskathedraal zu sehen. Die fehlenden Tafeln werden dort durch

Schwarz-Weiß-Reproduktionen ersetzt.

Eine Ausstellung über die reiche Vergangenheit des Gemäldes ist für die Dauer der Instandsetzungsarbeiten im Caermersklooster in Gent zu sehen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.caermersklooster.be> und <http://www.kikirpa.be/>

Abschied von Marc Sleen

Der belgische Comiczeichner Marc Sleen ist am 6. November 2016 im Alter von 93 Jahren verstorben. Sleen schuf zahlreiche Comicfiguren, aber bekannt wurde er vor allem durch seine Comic-Reihe „Nero & Co.“ Mit ihr gelang ihm im Jahr 1992 sogar ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde: Sleen hat über 45 Jahre die Geschichten von seinem lässigen und gutmütigen Helden Nero alleine gezeichnet und geschrieben.

Marc Sleen wurde am 30. Dezember 1922 als Marcel Honoree Nestor Neels in Gentbrügge geboren. Als Kind erhielt er bereits sonntags Malunterricht und später studierte er am Sint-Lucas Instituut in Gent.

Sleen fing 1944 seine Karriere als politischer Karikaturist bei der flämischen Zeitung „De Nieuwe Standaard“ an. Er kehrte die Reihenfolge der Buchstaben seines Nachnamens Neels um, und Sleen wurde sein Künstlername.

Seinen Durchbruch hatte Sleen jedoch als Comiczeichner. Er startete mit Abenteuergeschichten in der Zeitung „Ons Volkske“. Zwischen 1952 und 1965 schuf er den humoristischen Comic „Oktaaf Keunink“, der von einem gutmütigen Beamten und dessen herrischer Frau handelte. Nebenbei arbeitete der Zeichner an „De lustige Kapoentjes“ (die lustigen Schelme), eine der beliebtesten Comicgeschichten in Flandern, die sich insbesondere an junges Publikum richtete. Sehr populär waren auch die Figuren Piet Fluwijn und Bolleke.

1947 hatte sein Held Nero zwar schon das Licht der Welt erblickt, aber erst 1965 konzentrierte sich Marc Sleen in den Zeitungen „Het Nieuwsblad“ und „De Standaard“ ganz auf Nero. Insgesamt 217 Nero-Alben sind erschienen. Ab 1993 übernahm sein Mitarbeiter Dirk Stallaert die Zeichenarbeit, Sleen blieb jedoch Autor der Geschichten.

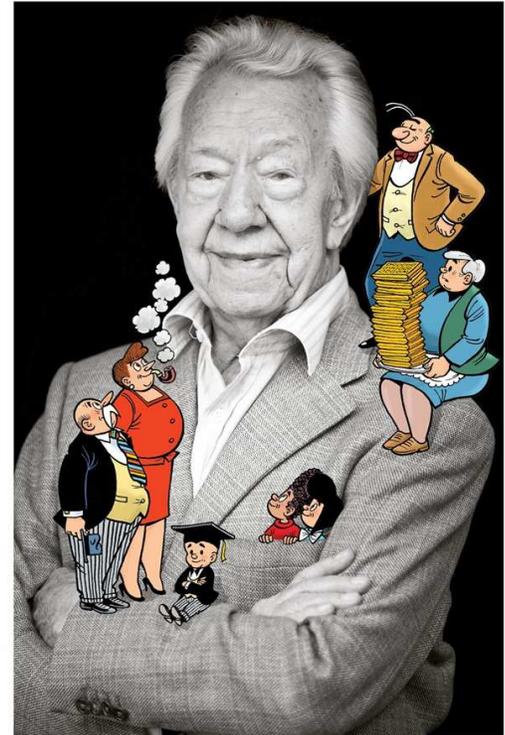
“Marcel Neels is bijna dood, maar Marc Sleen blijft leven” (Marcel Neels ist fast tot, aber Marc Sleen bleibt)

Zitat von Marc Sleen kurz vor seinem Tod.

Im Jahr 2002 setzte der beliebte Comiczeichner sich im Alter von 80 Jahren zur Ruhe, und das Album mit dem Titel „Zilveren tranen“ (silberne Tränen) war die letzte Nero-Geschichte. Dieses Album wird nun anlässlich seines Todes vom belgischen Verlag „Standaard Uitgeverij“ auf ausdrücklichem Wunsch Sleens als Hommage-Album herausgegeben. Es enthält persönliche Gedanken und Notizen sowie unveröffentlichte Zeichnungen.

1997 verlieh König Albert II. Marcel Honoree Nestor Neels den Orden „Ritter im Kronorden“.

2009 bekam Marc Sleen sein eigenes Museum in Brüssel, vis à vis des Comic-Museums.



Marc Sleen und einige seiner Comicfiguren

Bildrechte: www.marc-sleen.be

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.marc-sleen.be>

Lucky Luke feierte seinen 70. Geburtstag



Lucky Luke auf seinem Pferd Jolly Jumper im Brüsseler Comic-Strip-Museum

Foto: Belgisch Stripmuseum/ Centre Belge de la Bande Dessinée © Daniel Fouss

Vor siebzig Jahren erschuf der belgische Comiczeichner Maurice de Bévère alias Morris seinen Western-Helden Lucky Luke, als er im Auftrag des Dupuis-Verlags die 20-seitige Geschichte „Arizona 1880“ als Beitrag zum Spirou-Almanach 1947 zeichnete. Morris' Held, der schneller zieht als sein eigener Schatten, trug damals zwar auch schon Hemd, Halstuch und Hut und sein Pferd Jolly Jumper war auch schon mit von der Partie, aber die Figuren waren sehr rund gezeichnet und kaum vergleichbar mit denen der heutigen Geschichten.

Ab 1947 erschienen regelmäßig neue Lucky Luke-Abenteuer im Spirou-Magazin und 1955 stieß der Franzose René Goscinny (der geistige Vater von Asterix) als Autor zur Serie dazu. Dieser entwickelte grandiose Szenarien, bei denen real existente Persönlichkeiten aus der Geschichte des Wilden Westens auftauchten und berühmte Schauspieler wie z. B. Louis de Funès und Jean Gabin parodiert wurden.

Nach Goscinny's Tod im Jahr 1977 schrieb Morris zunächst einige Szenarien selbst, griff jedoch bald auf begabte Autoren zurück. Er selber zeichnete jedoch weiterhin. Vor seinem Tod im Jahr 2001 hatte Morris verfügt, dass Lucky Luke nicht mit ihm sterben sollte.

In Achdé fand man den neuen Künstler, der die zeichnerische Gestaltung der neuen Abenteuer von Lucky Luke übernahm. Dies macht er bis heute zusammen mit Szenaristen wie Gerra, Pennac, Benacquista sowie Pessis und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht.

In Deutschland hatte Lucky Luke seinen ersten Auftritt im Jahr 1958 in „Der heitere Fridolin“. Weltweit wurden bisher 300 Millionen Alben verkauft, 40 Millionen davon allein in Deutschland. Die Abenteuer vom „Lonesome Cowboy“ wurden bereits in 29 Sprachen übersetzt.

Was hat „Die Insel der besonderen Kinder“ mit Belgien zu tun?

Diesen Filmtipp haben wir dem Newsletter des belgischen Clubs „Belgier in Berlin“ entnommen.

Der Film „Die Insel der besonderen Kinder“ ist ein Fantasy-Abenteuerfilm von Tim Burton und eine Verfilmung des Romans „Miss Peregrine's Home for Peculiar Children“ von Ransom Riggs.

Anders als im Film befindet sich das Waisenhaus für Kinder mit besonderen Fähigkeiten, in dem sich die Geschichte abspielt, nicht in Wales, wie der Film vermuten lässt, sondern in der belgischen Gemeinde Brasschaat in der Nähe von Antwerpen. Genau genommen handelt es sich um „Kasteel Torenhof“, den ehemaligen Wohnsitz des Keksfabrikanten Edouard De Beukelaer. Dort erfolgten viele Tageslichtaufnahmen. Auch in der Antwerpener Innenstadt wurde gedreht.



WUSSTEN SIE SCHON?

Belgisches Bier ist immaterielles Weltkulturerbe

Im Dezember 2013 berichteten wir darüber, dass die Tradition des Krabbenfischens mit Pferden, wie sie im westflämischen Oostduinkerke noch betrieben wird, zum immateriellen Kulturerbe der UNESCO erklärt wurde.

Seit dem 30. November 2016 gehört nun auch die landestypische Bierkultur zu dieser Kategorie des Kulturerbes. Dies wurde kürzlich bei der diesjährigen Zusammenkunft des Ausschusses der UNESCO für die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes in der äthiopischen Hauptstadt Adis Abeba entschieden.

Im Unterschied zum UNESCO-Weltkulturerbe handelt es sich beim immateriellen Kulturerbe nicht um Bauten, Baudenkmäler oder Gegenstände sondern um Bräuche, Ausdrucksformen, mündliche Überlieferungen und Fertigkeiten, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen, sowie die dazu gehörigen Instrumente, Objekte etc. Sie sind Ausdruck einer kulturellen Identität und Vielfalt.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hatte 2014 bei der UNESCO im Namen Belgiens den Antrag auf Anerkennung der landestypischen Bierkultur gestellt. Hierfür gab es die Unterstützung von Brauereiverbänden, Biertestervereinen, Bierförderern sowie NGO's und Ausbildungseinrichtungen mit dem Schwerpunkt Bier.

Die Bierkultur wird in ganz Belgien intensiv gelebt. Nicht selten haben Kneipen und Cafés mehr als hundert verschiedene Biersorten im Angebot. Das Spektrum reicht vom volksnahen Pils bis zum kultivierten Abteibier. Dazwischen liegen unzählige, oft äußerst phantasievolle Geschmacksrichtungen, Farben, Düfte und Namen.

Jede Provinz trägt mit ihren Brauereien, Biertestervereinen, Museen, Bier-Seminaren und -Veranstaltungen, Volksfesten, Kneipen und Restaurants zur Kreativität und Vielfalt der belgischen Bierlandschaft bei. Viele Brauereipraktiken sind regionalen Ursprungs.

Ausschlaggebend für die Entscheidung des Bewertungsausschusses der UNESCO waren vor allem die Maßnahmen zum Schutz der Bierkultur, wie beispielsweise das Organisieren professioneller Schulungen, die Förderung der Bierkultur und die Gründung eines „Observatoriums“ als Beobachtungsstelle für die Bierkultur, deren Vielfalt und Wertschätzung in Belgien.

In diesem Jahr wurden 33 Kulturtraditionen neu in die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ aufgenommen. Mit den Neuaufnahmen sind in der Repräsentativen Liste nun insgesamt 353 traditionelle Kulturformen aus allen Weltregionen registriert.

Belgien ist inzwischen mit zwölf Bräuchen vertreten:

- Belgische Bierkultur (2016).
- Krabbenfischen auf Pferden in Oostduinkerke (2013).
- Falknerei (zusammen mit anderen Ländern) (2012).
- Die folkloristischen Märsche „Les Marches folkloriques de l'Entre-Sambre-et-Meuse" (2012).
- „Het Jaartallenleven van Leuven“, bei dem alle Männer in Leuven, die 50 Jahre alt werden, gemeinsam ihren Geburtstag feiern (2011).
- Das Programm „Ludodiversiteit“, bei dem traditionelle Spiele nicht in Vergessenheit geraten sollen (2011).
- Der Karneval von Aalst (2010).
- „Houtem Jaarmarkt“, ein jährlicher Winter- und Viehmarkt in Sint-Lievens-Houtem (2010).
- „Krakelingenworp en Tonnekensbrand“, Ende-des-Winters-Brot und Feuerfest in Geraardbergen (2010).



- Heilige Blut-Prozession in Brügge (2009)
- Karneval von Binche (2008)
- Riesen- und Drachenumzüge von Belgien und Frankreich. Für Belgien sind es der „Ducasse“ in Aat, der „Doudou“ in Mons, der „meiboom“ in Brüssel, der „Reuzen ommegang“ in Mechelen und der „Ros beiaard ommegang“ in Dendermonde (2008)

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.unesco.de/kultur/2016/neueintraege-in-die-unesco-listen-des-immateriellen-kulturerbes.html>

<http://www.unesco.org/culture/ich/en/lists>

Sind Sie ein Bierexperte? Hier können Sie Ihr Wissen testen: <http://deredactie.be/cm/vrtnieuws.english/News/1.2833366>

Molenbeek gedenkt der Opfer der Terroranschläge

Am 8. November 2016 wurde auf dem zentralen Gemeindeplatz im Brüsseler Bezirk Molenbeek ein Denkmal für die 162 Opfer der Terroranschläge von Paris und Brüssel enthüllt. Das 2,7 Meter hohe und 1,25 Meter breite Kunstwerk aus Edelstahl wurde vom belgisch-marokkanischen Künstler Moustapha Zoufri entworfen. Es trägt den Titel „Flamme der Hoffnung“.



„Flamme der Hoffnung“

Foto: Bildrechte: Moustapha Zoufri

Als nach den Anschlägen vom 13. November 2015 in Paris und den Attentaten vom 23. März 2016 in der Brüsseler Metro sowie im Flughafen Brussels Airport die Spuren der Täter nach Molenbeek führten, kam diese Brüsseler Gemeinde weltweit in negative Schlagzeilen.

„Der Schock der Bürger in Molenbeek war groß, als ihre Gemeinde nach den Anschlägen von Paris plötzlich ins Visier geriet“, erinnert sich Bürgermeisterin Françoise Schepmans in einem Gespräch mit der belgischen Zeitung „GrenzEcho“. „Die Menschen waren besorgt, hatten Angst, als Medien aus der ganzen Welt über sie herfielen. Aber trotz der Spannungen blieben wir geeint, und das stellten wir am Mittwoch nach den Anschlägen auf beeindruckende Weise unter Beweis, als Tausende auf dem Gemeindeplatz ihre Solidarität mit

den Opfern und ihre Missbilligung der Anschläge bekundeten. Das war der stärkste Moment meiner politischen Karriere“, sagte die Bürgermeisterin.

Die mehreren hundert Kerzen, die dort angezündet wurden, sind heute in dem Kunstwerk „Flamme der Hoffnung“ verewigt worden. „Ich widmete das Werk allen Menschen weltweit, die als unschuldige Opfer ihr Leben lassen mussten“, sagte Moustapha Zoufri bei der Einweihungszeremonie.

Belgien ist geschrumpft

Im Rahmen des Staatsbesuches des belgischen Königspaares in den Niederlanden Ende November unterzeichneten die Außenminister beider Staaten einen Vertrag, der eine Grenzkorrektur besiegelte. Konkret handelt es sich um die Landesgrenze zwischen Visé in der belgischen Provinz Lüttich und Eijsden in der niederländischen Provinz Limburg. Durch die Korrektur ist Belgien um zehn Hektar kleiner geworden.

Der Hintergrund: Kurz nachdem Belgien im Jahr 1830 seine Unabhängigkeit erlangte, hatte man sich darauf geeinigt, dass der Fluss die Maas (La Meuse) im obengenannten Bereich die Grenze zwischen den beiden Ländern bilden sollte. Die Maas war zu der Zeit noch ein Fluss mit vielen Windungen und Kurven. Als zwischen 1960 und 1980 Teile der Maas begradigt wurden, entstanden kleine Halbinseln, was dazu führte, dass die belgische Polizei nur über niederländischem Boden ihre beiden belgischen Halbinseln erreichen konnte und umgekehrt die niederländische Polizei ihre eine Halbinsel.

Diese Enklaven entwickelten sich zu gesetzlosen Gebieten, in denen Drogenhandel und Sextourismus blühten.

Um dies zu unterbinden, wurden vor mehreren Jahren Verhandlungen gestartet im Zuge derer sich Belgien und die Niederlande schließlich darauf einigten, den neuen, begradigten Flusslauf der Maas als neuen Grenzverlauf anzuerkennen.

Am 28. November 2016 wurde nun offiziell ein Tauschgeschäft besiegelt, bei dem Belgien seine beiden Enklaven an die Niederlande abtrat und dafür die niederländische Enklave in Visé (auf Niederländisch Wezet) erhielt.

Deutschland, Belgien und die Niederlande bekämpfen gemeinsam das Problem der grenzüberschreitenden Wohnungseinbrüche

Im vergangenen November haben die für innere Sicherheit zuständigen Minister Belgiens, der Niederlande, der Bundesrepublik Deutschland sowie der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz eine Erklärung zur gemeinsamen Bekämpfung der grenzüberschreitenden Eigentumskriminalität unterschrieben. Insbesondere gegen Wohnungseinbruchsdiebstahl durch organisierte, mobile Banden soll wirksam vorgegangen werden.

Diese Art von Kriminalität hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen und veranlasste Deutschland, Belgien und die Niederlande dazu, bei deren Bekämpfung enger und entschlossener zusammenzuarbeiten.

Die Aachener Erklärung, so heißt das Manifest, sieht vor, dass künftig häufiger gemeinsame Polizeiaktionen stattfinden sollen, mehr internationale Ermittlungen durchgeführt und ein schnellerer Informationsaustausch ermöglicht werden.

Man erhofft sich, mehr Täter fassen zu können, die Beute leichter zu finden, die Vorgehensweise der Straftäter sowie die Bandenstrukturen besser durchschauen zu können und die Erkenntnisse über die von ihnen genutzten Fahrzeuge zu verbessern.

Ferner sollen grenzüberschreitende koordinierte Polizeiaktionen den Kontroll- und Fahndungsdruck auf Straftäter erhöhen und den Rückzug in „Ruheräume“ erschweren.

Die Acht-Punkte-Erklärung sieht ebenfalls den Austausch von effektiven Präventionsmaßnahmen vor.

Die vollständige Aachener Erklärung finden Sie hier:

<http://www.euregio-mr.com/de/aktuelles/161031aachenererklaerung-1.pdf>

Acht historische Schiffswracks vor der Nordseeküste stehen unter Denkmalschutz

Im vergangenen November wurde die Liste der unter Denkmalschutz gestellten historischen Schiffswracks, die sich in belgischem Hoheitsgebiet vor der Nordseeküste befinden, um fünf Exemplare erweitert. Somit hat sich die Zahl der dort zum Kulturerbe gehörenden historischen Schiffswracks auf acht erhöht.

Die neu hinzugefügten Wracks liegen im Gebiet der Sandbank „Buiten Ratel“. Es handelt sich um ein niederländisches Handelsschiff, das dort 1735 gesunken ist, um ein niederländisches Segelschiff, das 1741 kenterte, um einen britischen Frachter, der im Jahr 1906 untergegangen ist, und um zwei Schiffe, die im Ersten Weltkrieg kenterten. Eins von beiden ist ein deutsches U-Boot, die U-11.

Die ersten drei Wracks wurden vor zwei Jahren unter Denkmalschutz gestellt.

Im belgischen Teil der Nordsee liegen 240 registrierte Wracks. Eine Übersichtskarte finden Sie auf der Website: <http://www.agentschapmdk.be/zeekaarten.htm>

Im November 2013 wurde in Belgien das neue „Wrackgesetz“ verabschiedet, das es ermöglicht, historische Wracks unter Denkmalschutz zu stellen. Diesem Gesetz zufolge müssen alle in belgischen Gewässern entdeckten Schiffswracks dem Gouverneur der für dieses Gebiet in der Nordsee zuständigen Provinz Westflandern gemeldet werden. Dieser lässt dann untersuchen, ob das Wrack schützenswert ist.

Die historischen Wracks müssen vor Ort bleiben und dürfen nicht gehoben werden.

Innovation „made in Belgium“: Spiegel zeigt gleichzeitig die Vorder- und Rückseite



Der ME2-Spiegel

Foto: © Alke Bath Furniture

Auf der renommierten internationalen Biennale Interieur 2016 – einer Messe für zeitgenössische Interieur-Gestaltung in der belgischen Stadt Kortrijk - wurde im vergangenen Oktober der innovative Spiegel mit dem Namen ME2-Mirror vorgestellt. Das Besondere an dem Spiegel ist, dass er gleichzeitig die Vorder- und Rückansicht zeigt.

Der Spiegel ist ein Produkt von zwei Betrieben aus Flandern: Von Group De Keyzer, spezialisiert auf Bad- und Küchenmöbel, sowie von Deknudt Mirrors. Für die Umsetzung der Idee sorgte das Unternehmen für innovative Ideen IMEC in Leuven.

Der ME2-Mirror befindet sich in den Innenseiten eines zweitürigen Badezimmerschranks. Im linken Spiegel ist eine Kamera eingebaut worden, die ihr Bild in Echtzeit und in hoher Auflösung zu einem Schirm schickt, der im rechten Spiegel integriert ist. Auf diese Weise erhält jemand, der vor dem rechten Spiegel steht, gleichzeitig das Bild, das von der Kamera in der linken Tür aufgenommen

wurde und das die Rückseite der Person zeigt.

Weitere Informationen finden Sie unter: https://www.deknudtmirrors.com/en-us/dmw_innovations

Die häufigsten Familiennamen in Belgien

Der Föderale Behördendienst des belgischen Wirtschaftsministeriums hat kürzlich Listen der verbreitetsten Familiennamen Belgiens veröffentlicht.

Hier die Top-Fünf jeder Region in Belgien:

Flandern	Wallonien	Brüssel-Hauptstadt
Peeters	Dubois	Diallo
Janssens	Lambert	Bah
Maes	Martin	Barry
Jacobs	Dupont	Janssens
Willems	Simon	Nguyen

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://statbel.fgov.be/nl/statistieken/cijfers/bevolking/namen/fam/>

<http://statbel.fgov.be/fr/statistiques/chiffres/population/noms/fam/>

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Michel Van Caekenberghe, der für Bayer Health Care tätig ist, bekannt machen.

NB: Herr Van Caekenberghe, seit wann wohnen Sie in Deutschland? Auf welchem Weg sind Sie hierhergekommen?

Michel Van Caekenberghe: Wir sind am 28.11.1991 von Steendorp in Belgien nach Berlin umgezogen. Die Firma Schering hatte mir in Berlin eine Headquarter-Funktion (HQ) angeboten und für mich und die ganze Familie den Umzug entsprechend organisiert. Das heißt, eine möblierte Wohnung in Reinickendorf besorgt sowie einen Kindergartenplatz für unseren Sohn.

NB: Auf Ihrer Visitenkarte steht: „Business Operation Manager – Sub-Region Europe 2- Radiology & Interventional“. Können Sie kurz Ihre Tätigkeit beschreiben?

Michel Van Caekenberghe: Fangen wir mit der Erklärung von hinten nach vorne an:

- ⇒ Radiology: Hier bin ich zuständig für die Kontrastmittel, welche Radiologen während einer CT-, MRI- oder PET CT-Untersuchung anwenden.
Ein zweiter Bereich sind die ‚Devices‘, nämlich Injektoren, die Radiologen nutzen, um ihren Patienten Kontrastmittel zu verabreichen.
- ⇒ Sub Region Europe II: Dies umfasst die Länder, für die ich zuständig bin. Geografisch gesehen hat Bayer Europa etwas anders definiert als es in unseren Schulbüchern steht. Mein Verantwortungsgebiet reicht von Tschechien, Ungarn, der AlpAdria bis Griechenland (was Europa betrifft), und von der Türkei, gesamt Afrika, dem Mittleren Osten bis Iran.
- ⇒ Business Operation Manager (BOM) umfasst viele operative Management-Themen, die direkt verbunden sind mit den Produkten und entsprechenden Ländern. Das heißt, dass ich jährlich für diese Länder finanzielle Ziele definiere. Ich stelle sicher, dass für jedes Produkt in jedem Land „Business Plans“ erstellt werden, die entsprechend von unserem Leadership Team genehmigt werden. Ich muss dafür sorgen, dass jedes Land optimale Ressourcen hat, um die entsprechenden Ziele zu erreichen. Und ferner habe ich viele Koordinationstätigkeiten zwischen den Ländern und unseren „Platform Functions“, in den Headquartern Berlin und Maastricht.

Platform Functions sind Abteilungen wie folgt:

- Logistic
- Produktion
- Customer Support
- Legal
- Registrierung
- Compliance
- Controlling
- Global Marketing



Michel Van Caekenberghe

NB: Wie lange arbeiten Sie bereits für die Bayer Pharma AG?

Michel Van Caekenberghe: Ich habe gerade mein 25-jähriges Jubiläum in Berlin gefeiert.

NB: Welche Ausbildung und fachlichen Kenntnisse sind für Ihren Beruf erforderlich?

Michel Van Caekenberghe: Ein Universitätsdiplom im Bereich Wissenschaft, eine paramedizinische Ausbildung, ein MBA (Master of Business Administration) und Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil. Ich bin Physiko-Chemiker und inzwischen auch fast Mediziner.

NB: Wissen Sie im Voraus, wie Ihre Arbeitswoche ungefähr aussehen wird oder muss man sehr flexibel sein?

Michel Van Caekenberghe: Flexibilität steht an erster Stelle, erst recht in einem solch komplexen Umfeld mit wirtschaftlich schwierigen Ländern und politisch sehr instabilen Regimen.

NB: Ist Ihre Mehrsprachigkeit, die Sie als Belgier besitzen, von Vorteil für Ihren Beruf?

Michel Van Caekenberghe: Definitiv ja, Mehrsprachigkeit wird in all diesen Ländern sehr geschätzt.

NB: Was schätzen Sie besonders an Ihrem Beruf?

Michel Van Caekenberghe: Die Vielfalt an Verantwortungen, die verschiedenen interkulturellen Kontakte und die Möglichkeit, überall in der Welt herum zu kommen.

NB: Wie wichtig ist die deutsche Pharmaindustrie?

Michel van Caekenberghe: Ich denke, dass sie sehr wichtig ist und die Branche schafft es, weltweit mit an der Spitze zu stehen. Neue wichtige Medikamente, neue medizinische Therapien werden meistens hier in Deutschland entwickelt in positiver Zusammenarbeit zwischen der Pharma-Industrie und Spitzen-Universitäten und Krankenhäusern. Pharmaprodukte, die in Deutschland entwickelt wurden, sind im Ausland immer noch gut angesehen. „Made in Germany“ ist immer noch ein Bonus-Punkt.

NB: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Michel van Caekenberghe: Das ist schwierig zu beantworten nach 25 Jahren Berlin. Aus meiner Erfahrung, die ich in den ersten Jahren machte, könnte ich spontan folgendes dazu sagen:

- Belgier sind definitiv flexibler.
- Unser Umgang mit Kollegen ist einfacher (die Regeln bezüglich des Sitzens sind nicht so streng).
- Ich denke, dass wir Themen effizienter anpacken.
- Wir sind Lebensgenießer.
- Wichtig für uns sind: Familie, Eigenheim, essen und trinken.
- Belgier sprechen eher von Freunden, Deutsche eher von Bekannten.

NB: Leben Sie gerne in Deutschland? Was finden Sie hier besonders gut?

Michel van Caekenberghe: Ich lebe gerne in Berlin, aber bin mir nicht sicher, wie deutsch diese Stadt ist. Die verschiedenen Kontraste zwischen Ost und West, die Berliner Geschichte und die Stadtentwicklung seit der Wende finde ich höchst interessant und ich genieße es sehr, hier zu leben.

NB: Werden Sie das Weihnachtsfest in Berlin feiern?

Michel van Caekenberghe: Yep, einfach mit Frau und Sohn, die Weihnachtsmärkte genießen und bis Anfang 2017 wieder die Batterie aufladen.....

NB: Herr Van Caekenberghe, wir danken Ihnen für das Interview.

Who is who in Deutschland?

- **Botschaft und Generalkonsulat Berlin:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generaldelegation der Regierung Flanderns:** repraesentanz@flandern.biz
Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
*** NEU: www.kulturausflandern.de ***
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel:**
delegation-berlin@DGCFRW.de
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
 - Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
 - Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de
- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
 - Flandern: www.fitagency.be
 - Wallonien: www.awex.be
 - Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com (Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
 - debelux: www.debelux.org
 - VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Sollten Sie Personen kennen, die an Nachbar Belgien interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird Nachbar Belgien direkt an Sie verschickt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit unter: Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an Nachbar Belgien schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion und technische Gestaltung: Patricia Gykiere